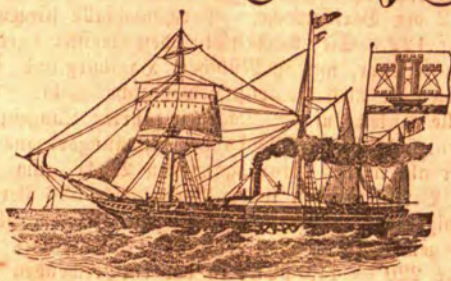


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 256.

Memel, Freitag, den 1. November.

1878.

Tagess-Chronik.

Den 1., Vorm. 9 Uhr, auf dem Holzplatz in Spiz-
hut Verkauf von Kleeheu; 11 1/2 Uhr, im Gasenbureau
Holzstraße Nr. 32 Verkauf von leeren Cement-Tonnen;
Nachm. 2 Uhr, Rosenstraße 4 Verkauf von Möbeln; 3
Uhr, bei Tischlermeister Reinstrom Verkauf von Maha-
goni-Möbeln; Abends 8 1/2 Uhr, im Fischerischen Local
General-Versammlung des Männer-Turnvereins.

Die wirtschaftliche Nothlage.

Es ist noch kein Jahr her, daß im Preussischen
Abgeordnetenhanse der damalige Vizepräsident des Staats-
ministeriums und Finanzminister, Herr Camphausen, den
von Seiten der Volksvertretung verlautbarten Klagen
über das Darniederliegen der Industrie und des Handels
mit der zuberstehenden Prophezeiung entgegentrat, daß
das nahe Ende der orientalischen Wirren auch das Ende
der wirtschaftlichen Krise bringen würde. Herr Cam-
phausen gab den politischen Verwicklungen nur noch ganz
wenige Monate Frist, er fühlte schon den Hauch einer
neuen und besseren Zeit, ja sein Optimismus verließ
sich sogar so weit, die lebhafteste Befürchtung auszusprechen,
es möchte der unausbleibliche Aufschwung sich verbinden
mit einer neuen verderblichen Ueberspekulation.

Es hatte den Anschein, als geschehe es nur in Rück-
sicht auf das zu wahrende Amtsgeheimniß, wenn Herr
Camphausen nicht genau Tag und Stunde angab, zu
welcher die orientalische Frage aus der Welt verschwunden
und die Aera des Europäischen Friedens ihren Anfang
genommen haben würde. Herr Camphausen führte aus,
daß die Industrie eigentlich bereits gefundet sei, und daß
das öffentliche Vertrauen nur auf den Augenblick harre,
wo es sich fruchtbar betheiligen könne, sowie daß dieser
Augenblick kommen müsse, sobald der letzte Europäische
Zankapfel, der orientalische Conflict, definitiv beglichen
sei. Den Termin für diesen Ausgleich nannte Herr
Camphausen, wie gesagt, nicht, aber klar bezeichnete er
ihn als einen sehr nahe bevorstehenden.

Wir bedauern auf das tiefste, daß Herr Camphausen
sich geirrt, als er die erwähnten Prophezeiungen kund-
gab; aber wir können ihm umsoweniger einen Vorwurf
aus seinem Irrthum machen, als sogar ein noch größerer
Staatsmann in Betreff derselben Materie und in der
gleichen Richtung mehrere Jahre zuvor irriges proklamirt
und diesen Irrthum mit der ganzen Autorität seines
Namens umkleidet hat. Fürst Bismarck sprach sein ge-
flügeltstes Wort von dem „Bischen Herzegowina“ in einer
seiner berühmten Blaudeereien über die Deutsche Presse.
Der Herr Reichskanzler machte es der Deutschen Presse
zum Vorwurf, daß sie zu wenig um innere Verhältnisse
sich kümmere und unverhältnißmäßig viel Aufmerksamkeit
selbst den kleinen Vorkommnissen des Auslandes schenke.
Geistreich und treffend kritisirte der große Staatsmann
den Eifer, mit welchem gewisse Blätter jeden Präsekte-
wechsel in Frankreich registirten, und ironisch fragte er,
was man bei uns wohl dazu sagen würde, wenn ein
Französisches Blatt seinen Lesern Mittheilung von Ern-
ennungen Preussischer Landräthe machen wollte. Prag-
matisch lehrhaft, wie immer, ermahnte Fürst Bismarck
die Deutsche Presse, den eben besprochenen Fehler ab-
zuliegen und die Aufmerksamkeit der Zeitungsleser mehr
auf die kommunalen und Reichsangelegenheiten hinzulenken.
Im Auslande ereignete sich ja derzeit ohnehin nichts,
von Bedeutung sei, und abgesehen von dem „Bischen
Herzegowina“ ereignete sich jetzt dort überhaupt nichts,
was irgend welcher Beachtung werth wäre.

Auch Sr. Durchlaucht wollen wir es nicht zum
Fehler anrechnen, daß sie das „Bische Herzegowina“
unterschätzte und die Tragweite der Agitationen unseres
östlichen Erbfeundes nicht ganz ausreichend gewürdigt
haben. Fürst Bismarck hat den Fehler reichlich gesühnt,
indem er als „ehrllicher Malter“ den Berliner Congress
zu Stande brachte und leitete. — Der Irrthum in der
Prophezeiung des Herrn Camphausen ist noch verzeih-
licher, da er sich auf den früheren Irrthum seines Chef-
sprüch, welches Herr Camphausen in die Energie und
den Einfluß des Fürsten Bismarck gesetzt. Dieses felsen-
feste Vertrauen wird von so Vielen getheilt und die

verschiedenartigsten Vorkommnisse haben es nicht zu er-
schüttern vermocht, so daß hier eine Amnestie unweiger-
lich geboten erscheint. —

Es waltet hierbei aber noch ein anderer Irrthum
ob, der auch sehr häufig, aber weit gefährlicher ist, als
der einer Ueberschätzung des Europäischen Einflusses
unseres Reichskanzlers. Wir meinen den Irrthum,
welcher dadurch begangen wird, daß man das Krankheits-
Symptom mit der Krankheit verwechselt, die nur gegen
das Symptom richtet, und somit den eigentlichen Heerd
der Krankheit unberührt läßt.

Seit Jahren haben unsere Staats- und Finanzmänner
an unserem Nothstande herumgedoktert und die Krankheit
ist doch nur immer schlimmer geworden. Es mag dies
nicht zum geringsten Theile daran liegen, daß namentlich
wir Deutsche die Neigung haben, gar komplizirte und
weitverzweigte Kurmethoden einzuschlagen, und aus einem
möglichst philosophischen Prinzip heraus unsere Rezepte
zu schöpfen. Da sind denn weite wirtschaftliche Systeme
aufgebaut, weit verzweigte Theorien aufgestellt worden,
da hat man unseren Nothstand mit der orientalischen
Verwickelung, mit irgend welchen Vorgängen in England
und Amerika, mit allerhand ökonomischen Grundgedanken
und Theorien in Verbindung gebracht, kurz man hat die
Heilmethode auf Dinge gelenkt, die von der Krankheit
möglichst fern abliegen.

Wir sind nicht weit damit gekommen. Das Uebel
ist schlimmer und immer schlimmer geworden und es ist
nun endlich Zeit, unter Weglassung aller Nebenstücken
geradezu auf die Wurzel der Krankheit zu wirken.
Das Sozialistengesetz hat eine seltsame Stille, ein eigen-
thümliches Dämmerlicht über Deutschland verbreitet. Ver-
suchen wir das Gute aus diesem Uebel zu erkennen und
zu benutzen. Die Kämpfe der Tagespolitik ruhen, die
Partei-propaganda hat sich zum Winterchlase niedergelegt;
nutzen wir die Pause gründlich aus zur wirtschaftlichen
Erholung. Die politische Diskussion ist vorläufig abgesetzt
von der Tagesordnung, setzen wir die ökonomische Frage
darauf und wenden wir ihr all unsere Aufmerksamkeit zu.
Die Pause in der politischen Propaganda wird die Arbeit
der Bevölkerung hoffentlich zu größerer Emsigkeit im
ökonomischen Schaffen erhalten, wird die Presse nur die
politischen Vereine mehr auf die wirtschaftliche Agitation
hinlenken und hoffentlich findet uns dann der neu an-
brechende Tag politischer Freiheit auch ökonomisch gesun-
det wieder.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 31. Oktober.

Wie bereits kurz gemeldet, traten die Delegirten
der Seehandelsplätze in Berlin, darunter auch Vertre-
ter einiger größeren Binnenstädte, vorgeföhren Vormittag
10 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Edgar Köp aus
Hamburg zu einer Besprechung über ihr Verhalten auf
dem heute beginnenden Deutschen Handelstage zusammen.
Die Debatte dreht sich um die Frage der Errichtung eines
volkswirtschaftlichen Senats und die Reorganisation
des Deutschen Handelstages, wovon beinahe die Hälfte
der Seehandelsplätze in den Handelstag ab-
hängt. Mit Ausnahme von Köln beschloß die Versamm-
lung — es waren gegen 36 Vertreter anwesend — in
der gestrigen Sitzung des Handelstages einen Antrag
auf Ablehnung des auf der Tagesordnung stehenden An-
trages, betreffend die Errichtung eines volkswirtschaft-
lichen Senats einzubringen. Was die Reorganisation der
Statuten betrifft, so wird vorher ein formalisierter Antrag
auf Grundlage des Thorer Gutachtens im Handelstage
eingebracht werden. Die weitaus überwiegende Mehrheit
sprach sich gegen eine Sprengung des Handelstages und
für ein Verbleiben in demselben aus, nur Königsberg,
Danzig und Elbing erklärten, daß sie in der gestrigen
Sitzung des Handelstages nicht mehr erscheinen würden.

Die wichtigsten Punkte der auf Grund des Thorer
Gutachtens gemachten Abänderungs-Vorschläge sind
folgende: Der Deutsche Handelstag soll danach den Zweck
verfolgen, die dem Deutschen Handels- und Gewerbe-
stände gemeinsamen kommerziellen und gewerblichen Inter-
essen wahrzunehmen. In allen Fällen, in denen dieselben
durch die Reichsgesetzgebung oder durch Anordnung und

Mafregeln der Reichsverwaltung gefördert oder geschädigt
werden können, soll der Handelstag nicht nur die von
ihm geförderten Gutachten abgeben, sondern auch un-
aufgefordert und bei Zeiten an das Reichskanzleramt
resp. den Bundesrath motivirte Vorstellungen richten
oder sich mit bezüglichen Anträgen an den Reichstag
wenden. Der Deutsche Handelstag soll ferner darnach
streben, zu dem Reichskanzleramt und dem Bundesrath
so weit in eine offizielle Stellung zu treten, daß er die
vorherige gutachtliche Aeußerung über wichtige ein-
schlagige Fragen der Reichsgesetzgebung resp. Ver-
waltung für sich in Anspruch nehmen kann. Außer-
dem wird vorgeschlagen, die Generalversammlung solle
18 Mitglieder für das Direktorium wählen, und
zwar soll jeder Platz der sechsten (höchstbesteuerten) Bei-
tragsklasse durch je ein Mitglied im Direktorium vertreten
sein, welches der Handelsvorstand des betreffenden Platzes
dazu bestimmt. Die Abstimmung soll in Zweifelsfällen
nach Plätzen (Körperschaften) vor sich gehen, wobei jeder
Platz eine Stimme führen würde. Mehrere Vertreter
eines Platzes sollen, unbeschadet ihres Rechtes, sich an
der Diskussion unbeschränkt zu betheiligen, über die
Stimmenabgabe sich zu einigen suchen. Der einzelne Platz
soll zur Generalversammlung höchstens fünf Vertreter
entfenden dürfen. Die Mitglieder des Direktoriums
würden nur dann Stimmrecht haben, wenn sie zugleich
Delegirte zum Handelstage sind. Stimmenabgabe durch
Bevollmächtigte soll zulässig sein. — Dieses sind, wie
sich aus dem obigen schon entnehmen läßt, die wesentlichen
Abänderungsvorschläge zu den jetzt
geltenden Statuten des Handelstages, welche sich
derselbe schlußig zu machen haben wird.

Russische Blätter veröffentlichen den Wortlaut der
Petition, welche zwei Bosnische Bots durch Vermittlung
des Russischen Agenten in Belgrad an den Fürsten Gort-
schakow gerichtet haben. Sie ist bereits vom 20. Sep-
tember aus Rakowo in Serbien datirt und von Skender
Nedim Beg und Hadschi Hussein Aga unterzeichnet. Sie
beginnt mit fürchterlichen Anklagen wider die Grausam-
keit der Oesterreichischen Truppen und ergeht sich dann
in begeisterten Lobsprüchen über die gastfreundliche Auf-
nahme, welche die Flüchtlinge aus Bosnien in Serbien
gefunden hätten. Darauf folgt ein Sittenzeugniß für
die braven und humanen — Russischen Soldaten, die
während des ganzen Krieges mit der Türkei keine Grau-
samkeiten begangen hätten und als „König der Ge-
bäude“ die Bitte, der Czar möge die mahomedanischen
Bosnier gegen den Bandalismus der Oesterreichischen
Soldaten schützen. Das Ganze ist offenbar bestellte Ar-
beit; der Passus über die Menschlichkeit der Russen,
welche die Bosnier ja nicht kennen lernen konnten, be-
weist das hinlänglich.

Zur Entstehungsgeschichte des Bulgarischen Auf-
standes wird übereinstimmend gemeldet, daß das Central-
comitee desselben über reichliche Geldmittel seit lange ver-
fügt und daß es dieselben zur militärischen Organisation
der Bulgarischen und Mazedonischen Jugend verwendet
hat. Die Ausständischen würden, so heißt es, sich dem-
ächst mit der von den Russen seit mehr als Jahresfrist
organisirten Bulgarischen Miliz vereinigen und mit ihr
das gemeinsame Ziel der Austreibung der Mahomedaner
und Gründung eines großen autonomen Staates zu er-
reichen suchen. In Russland sprechen sich viele Stimmen
für einen neuen Krieg aus, der einen dauernden Frieden
verbürge. Der jetzige Zustand sei schlimmer als ein
Krieg und völlig unhaltbar, weil er jeden Augenblick den
Frieden bedrohe. Man kann schwerlich leugnen, daß dieser
verzeiweltete Standpunkt auch im übrigen Europa nicht
wenige Anhänger zählt.

Vor Konstantinopel steht wieder die Russische Armee
in ihren alten Stellungen, und England macht Anstalten,
seine Flotte ebenfalls in die alten Ankerplätze vor Kon-
stantinopel gehen zu lassen. Bedrohlicher als je wird
diesmal das Rendez-vous vor der Türkischen Hauptstadt
besonders, da die Verwicklungen mit Afghanistan die
Stimmung Englands gegen Russland nicht gerade freund-
schaftlicher macht. In England ist man trotz aller Pe-
tersburger Dementi's fest davon überzeugt, Schir Ali sei
nur die vorgeschobene Figur, und hinter ihm, die Glieder-
puppe an Schnüren lenkend, alle Worte für ihn aus

dem Verstand hervorsprechend, siehe Rußland. So ganz irrig mag diese Auffassung auch gar nicht sein. Die russisch-afghanische Intimität ist jedenfalls eine unbestreitbare Thatsache.

Wir haben in den letzten Wochen mehrfach die in Spanien herrschende dumpfe Gährung innerhalb großer Volkskreise wahrzunehmen Gelegenheit gehabt, die ihren Ausdruck in wiederholten kommunistischen Aufständen in den Städten des Südens gefunden und sich auch später wieder in dem Attentat des 23jährigen Böttchergesellen Moncasti offenbart hat. Spanien war durch lange Jahre inneren Zwistes vor vier Jahren völlig erschöpft und apathisch dem jugendlichen Prätendenten und Bannerträger der Christinos zugefallen, ohne daß im Volke selbst eine innere Hinneigung zu demselben vorhanden oder überhaupt eine greifbare Wandlung vollzogen war. Der Grundzug des heutigen Spanischen politischen Lebens ist Apathie und fatalistische Stimmung. Wer diese Grundneigungen des Spanischen, theilweise materiell schon gedrückten Volkes auszubenten versteht, findet stets Anhänger, und hieraus mag es sich erklären, daß die sozialistische Richtung so günstigen Boden in Spanien findet. Jedenfalls wird die Regierung noch vieler Jahre bedürfen, um einzuwurzeln und dem Lande die Segnungen wirklicher Gesittung und werththätigen Gemeingefühles anzuerziehen.

Ueber die **Neger-Revolution** auf der Insel St. Croix bringt der St. Thomas Lloyd einen Bericht, der in der Hauptsache die bereits nach Europa gelangten Nachrichten bestätigt. Am 1. Oktober drangen Negerhaufen in die Stadt Frederikstad, berauschten sich in Rum und steckten das Zollgebäude und viele andere Häuser in Brand. Ein Pflanzler Namens Fontaine wurde dabei getödtet. Das Fort zu stürmen, gelang der Bande nicht, die sich darauf in das Innere der Insel zog und alles in Brand steckte, was ihr im Wege lag. Als die erste Bestürzung vorüber war, bewaffnete sich die weiße Bevölkerung und verfolgte die Uebelthäter. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Von den Grundbesitzungen sind 43 eingeeicht und nur 36 der Zerstörung entgangen. Mit den Gebäuden ist eine Masse von Geräthschaften, Rum, Zucker und Melasse zerstört worden. Auch die Zuckerröhrenfelder haben schwere Verwüstungen erlitten.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Oktober. Der Reichsanzeiger enthält heute wieder mehrere Bekanntmachungen, welche durch die Bestimmungen des Sozialistengesetzes hervorgerufen sind. So hat die Kreishauptmannschaft zu Dresden unterm 28. d. M. ein Verbot des dortigen „Arbeiter-Bildungsvereins“ erlassen und die Polizeibehörde zu Hamburg den „Bund der Tischler und verwandten Berufsge nossen“ sowie den Verein „Deutsches Zimmergewerk“, welche beiden Vereinigungen in Hamburg 1900 eingetragene, an demselben Tage verboten.

Bei der Militärverwaltung sind neuerdings, nachdem die Herbstmanöver beendet sind, von den General-Commandos und anderen oberen Militärbehörden die Berichte eingegangen über die Aufnahme, welche die Truppentheile während der Truppenübungen bei der Bevölkerung gefunden haben. In allen Berichten wird übereinstimmend lobend hervorgehoben, daß nicht nur die Verwaltungsbehörden, Landrathskämter, städtischen Behörden und ländlichen Gemeindeverwaltungen den einzelnen Truppentheilen nach allen Seiten hin die vollste Unterstützung haben zu Theil werden lassen, sondern auch die Aufnahme der Einquartierung in sämtlichen Ortschaften, welche von den Truppentheilen berührt wurden, war eine durchaus befriedigende, stellenweise so vorzügliche, daß Offiziere, wie Mannschaften nicht nur überall der aufrichtigsten Zuvorkommenheit begegnet sind, sondern auch die Opferwilligkeit zu rühmen gehabt haben, mit welcher von den Quartiergebern die für manche derselben oft nicht unbedeutenden Lasten gern getragen worden sind.

Von 7,349,708 Bewohnern Deutscher Städte starben während der Woche vom 13. bis zum 19. Oktober 3480, welche Zahl auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 24,3 entspricht gegen 25,0 der vorhergegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1877 betrug dieselbe bei einer Einwohnerzahl von 7,128,025 und der Gesamttodesziffer von 3202 — 23,4 pro Mille. — Die Zahl der Geburten der vorhergegangenen Woche betrug 5475, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1995 Personen ergibt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Gesamtsterblichkeit nur in den Städten der Ostseeküste zu, in allen übrigen abgenommen. Die Städte unter 40,000 Einwohnern zeigen in der Ost- und Nordseeküstenregion sowie im Mittel-Deutschen Gebirgslande ein ungünstigeres Verhalten als die volkreicheren, im Sächsisch-Märkischen Tieflande war das Verhältniß fast das gleiche, in den übrigen ein umgekehrtes. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit war in den meisten Gruppen ein geringerer und nur in den Städten der Nordseeküste und der Oberrheinischen Niederung ein größerer als in der vorhergegangenen Woche. Der Antheil der höheren Altersklasse (über 60 Jahre) war dagegen ein gesteigerter. Unter den Todesursachen erscheinen von den Infektionskrankheiten diphtheritische Affektionen und Masern etwas häufiger, Scharlach und typhöse Fieber, sowie Darmkatarrhe der Kinder etwas seltener. — Brechdurchfälle hielten sich auf gleicher Höhe mit der vorhergegangenen Woche. Masern traten in Nürnberg epidemisch auf, das Scharlachfieber fordert noch in vielen Städten (Danzig,

Thorn, Liegnitz, Breslau, München, Augsburg, Berlin, Cottbus, Essen) zahlreiche Opfer, nicht selten in Verbindung mit Diphtherie, die nicht nur in den meisten der genannten Städte, besonders in Berlin, oft einen recht bössartigen Charakter nimmt, sondern auch auf dem Lande und in kleineren höher gelegenen Ortschaften, wie in den Kreisen Saalfeld und Gräfenhain, sich häufiger zu zeigen beginnt. — Todesfälle an Unterleibstypus waren im Ganzen seltener, nur in Breslau und Posen häufiger; Darmkatarrhe der Kinder sanken von 234 der Vorwoche auf 212 der Berichtwoche. Brechdurchfälle stiegen von 116 auf 122. Sie werden in den meisten größeren Städten seltener, nur in München, Hamburg und Berlin überwiegen sie noch die sonst gewöhnliche Zahl. Ruhr-todesfälle sanken auf 5. Dagegen führten Lungenentzündungen entzündliche Affektionen der Athmungsorgane etwas häufiger als in der vorangegangenen Woche zum Tode. — In Berlin wurden in der Berichtwoche 536 Personen, 15 weniger als in der vorangegangenen Woche, als gestorben gemeldet. Davon entfielen auf Kinder unter 1 Jahre 220 = 41,0 pCt.; in der entsprechenden Woche des Jahres 1877 starben von derselben Altersklasse 156 = 34,2 pCt. der damaligen Todesziffer von 456. Unter den Todesursachen erscheinen nur diphtheritische Affektionen erheblich gesteigert. Todesfälle an Scharlachfieber und Unterleibstypus zeigen einen kleinen Nachlass. Erkrankungsfälle an Unterleibstypus wurden in der Zeit vom 6. bis 12. Oktober c. 53 gegen 41 der vorhergegangenen Woche gemeldet. Todesfälle an Darmkatarrhe und Brechdurchfälle sowie an Ruhr zeigten gleichfalls gegen die Vorwoche einen geringen Rückgang.

△ Berlin, 29. Oktober. Seitens des Weimarschen vaterländischen Frauen-Hilfs- und Pflege-Vereins wird ein zweckmäßiges Unternehmen vorbereitet, das sich auch der Unterstützung der Großherzogin von Sachsen erfreut. Es wird nämlich die Herausgabe eines Taschenbuchs für Krankenpflegerinnen beabsichtigt, das einerseits eine jährliche Statistik der für die Krankenpflege vorhandenen Kräfte, ein Verzeichniß der Krankenpflegeanstalten, der Lehrinstitute u. bringt, andererseits aber einen für die Belehrung der Krankenpflegerinnen berechneten Theil enthält. Außerdem werden in jedem Jahrgang eingehende Vorschriften für die Pflege in häufig wiederkehrenden Krankheiten (Typhus, Kindbettfieber) gegeben, so daß sich das Taschenbuch zu einem Compendium für die Krankenpflegerinnen entwickeln wird.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: „Die Meldung, daß die Entscheidung über die künftige Stellung der Verwaltung für Handel und Gewerbe zweifelhaft geworden sei, und daß man jetzt beabsichtige, diesen Staatsdienstzweig dem landwirtschaftlichen Ministerium zu unterstellen, ist vollkommen irrtümlich. Bereits im Laufe des Sommers hat das Staatsministerium über die betreffende Veränderung Beschluß gefaßt, und dieselbe hat damals schon als Geschäft für die Aufstellung des Staatshaushalts die Allerhöchste Genehmigung erhalten. Die grundsätzlichen Gesichtspunkte, welchen der damalige Entschluß entsprang, die Verwaltung für Handel und Gewerbe künftig mit der gleichartigen Reichsverwaltung zu verbinden, schließen die Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Ministerium aus.“

Wie die Fortschrittspartei, so beabsichtigt auch die nationalliberale Partei im Laufe der bevorstehenden Parlamentsverhandlungen einen Parteitag nach Berlin einzuberufen. Auch bei diesem dürfte es sich größtentheils um Organisationsfragen handeln, da die Möglichkeit noch immer nicht ausgeschlossen ist, daß das Land sich schon in allernächster Zeit auch mit den Wahlen zum Abgeordnetenhaus zu beschäftigen haben wird.

Rußland.

R. Von der russischen Grenze. 31. Oktober. Ueber den Gesundheitszustand in der russischen activen Armee wird dem „Golos“ aus Kischinew telegraphirt: Am 15. October zählte die russische Armee in der Europäischen Türkei im Ganzen 27,174 Kranke; davon kamen auf die Truppen südlich vom Balkan 8047, nördlich vom Balkan 6556 und im Rücken der Armee 2661. — Zur Defraudation in der Commerzbank in Odessa meldet der „Odesser Bote“, daß sämtliche Mitglieder des Verwaltungsraths der Bank bei der Kasse derselben je 16,000 Rbl. deponirt haben, wodurch der durch die Scheinische Defraudation verursachte Schaden vollständig gedeckt ist. — Der „Golos“ will erfahren haben, daß eine Anleihe des russischen Staats von 128 Millionen Metall abgeschlossen sei, andere Zeitungen behaupten dagegen, daß 2 Milliarden Francs durch ein Consortium Rothschild, Bleichröder, Berliner Diskontobank beschafft sind. Da „Herold“ glaubt aus besten Quellen zu wissen, daß die Reise des Finanzministers nach Paris mit dem Tabakmonopol zu sammenhänge, auch sonst verlautet, daß in Petersburg ein Vertreter der Italienschen Tabaksactiengesellschaft eingetroffen, um mit Rath und That zur Hand zu gehen. Diese Nachricht wird mit Freuden vom „Telegraph“ begrüßt, der die Idee der Einführung des Tabakmonopols für eine sehr glückliche hält und von ihr sich eine bedeutende Einnahme verspricht. Bornig erhebt sich dagegen die „Russ. Pet. Btg.“ Sie ist jedem Monopol abhold, die Einführung des Tabakmonopols müsse ja auch die Wiedereinführung der früheren Branntweinspacht nach sich ziehen. Und mit welchem Jubel sei die Abschaffung der Branntweinspacht begrüßt worden. Auch wirtschaftlich sei das Monopol nicht zu verteidigen, ein Sinken der Tabakindustrie müsse die nothwendige Folge sein. Der Verbrauch des edlen Krauts wird gehemmt, durch die übermäßigen Preise eine ungeheure

Defraudation hervorgerufen, sowohl durch die Debitanten, als auch durch den Schmuggel. Rußlands Wohlfahrt kann durch ein Monopol nicht gefördert werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober. Die Reichscommission für das Sozialistengesetz wird nach der heute zu erwartenden Rückkehr des Ministers des Innern ihre erste Sitzung am Donnerstag halten, zu welcher in Stellvertretung des Präsidenten der Unterstaatssecretair Bitter bereits eingeladen hat. Die Lokalität für die Commission ist in die augenblicklich nicht benutzte Wohnung des Staatsministeriums verlegt worden, aber nur vorläufig, da die Wohnung von Ostern ab von dem Cultusministers während des Neubaus in seinem Ministerium bezogen werden wird. Für die Reichscommission wird ein besonderes Bureau errichtet werden, dessen Etat allerdings erst vom Reichstage bewilligt werden muß. In der ersten Sitzung wird sich die Commission konstituiren und den Entwurf des Regulativs für ihren Geschäftsgang beraten, welches nach § 27 des Sozialistengesetzes die Genehmigung des Bundesraths erhalten muß, um praktisch zu werden. Die Feststellung des Regulativs in der Commission wird nach den Vorarbeiten rasch von statten gehen. — Die „Provinzial-Correspondenz“ enthält einen Artikel, überschrieben „Die „wirtschaftlichen Aufgaben“,“ worin sie unter anderem auf die letzte Kundgebung der freien volkswirtschaftlichen Vereinigung hinweist. Der Artikel schließt: Diese Erklärungen und Ankündigungen, so allgemein sie zunächst der Natur der Sache nach auch gehalten scheinen, bezeichnen doch einen entscheidenden und bedeutamen Wendepunkt in der Behandlung wirtschaftlicher Fragen. Sie dürfen als erste hoffnungreiche Anzeichen gelten, daß die Regierung in dem neuen Reichstage auch für ihre wirtschaftlichen Bestrebungen eine Stütze und Mehrheit finden werde, die entschlossen ist, die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen nicht nach den Auffassungen und Geboten bloßer Lehrmeinungen, sondern vor Allem nach den Anforderungen der thatsächlichen Lage der Dinge und nach den wirklichen Bedürfnissen und praktischen Interessen des Volkes zu gestalten. — Der achte Deutsche Handelstag wurde heute Vormittag 10 1/2 Uhr im Rathhause von Commerzienrath Delbrück eröffnet. Minister Maybach begrüßte die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß im Hinblick auf Gott, der das Schlimmste abgewendet, und im Hinblick auf den Deutschen Muth, Fleiß und Einigkeit, es gelingen werde, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in bessere Bahnen zu leiten. Stadtrath Hagen begrüßte die Versammlung Namens der Stadtbehörden und der Bürgerschaft, Commerzienrath Konrad Namens der Berliner Handelswelt und schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. In das Präsidium wurden gewählt: Delbrück (Berlin), Frommel (Augsburg), Hoff (Sonneberg). 300 Delegirte waren anwesend. — In der gestrigen Ausschußsitzung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn wurde mitgetheilt, seitens der Staatsregierung sei die Anregung an die Verwaltung ergangen, in Erwägung zu nehmen, ob der jetzige Zeitpunkt nicht geeignet sei, dem Gedanken der Uebernahme der Bahn durch den Staat näher zu treten. In Folge dessen habe der Vorsitzende in einer persönlichen Unterredung mit dem Handelsminister die Bereitwilligkeit ausgesprochen, durch Bestellung beiderseitiger Commissarien die Grundlagen einer verträgsmäßigen Verständigung zu gewinnen. Der Minister habe zugestimmt. Von einzelnen Bedingungen des Betriebs-Ueberlassungsvertrages und der vom Staate zu gewährenden Rente war noch keine Rede. Der Ausschuß theilte die Ermächtigung zur Fortsetzung der Verhandlungen und ernannte die betreffenden Commissarien.

[Berliner Börse vom 29. Oktober.] Die heutige Börse ist als im Ganzen ziemlich fest zu bezeichnen. Bahnen behauptet, Deutsche Fonds fest, fremde unverändert.

Wien, 29. Oktober. Meldungen der „Polit. Corr.“ aus Bukarest: Dem Einmarsche der Rumänischen Truppen in die Dobrudscha steht kein wie immer geartetes Hinderniß entgegen. Der Einmarsch wird, wie die Regierung entschieden hat, gleichzeitig mit der Abreise der zur Uebernahme bestimmten Commission erfolgen. Die Vertreter Rumaniens in Petersburg und Konstantinopel, Ghika und Demeter Bratiano, haben sich auf ihre Posten begeben. — Aus Konstantinopel: Der russische Votchschafter, Fürst Lobanoff, soll sich in Folge einer an ihn ergangenen Berufung in den nächsten Tagen nach Livadia begeben. — Die Rückbeförderung der türkischen Gefangenen aus Rußland hat trotz des ungünstigen Standes der Verhandlungen wegen des definitiven russisch-türkischen Friedensvertrages keine Unterbrechung erlitten.

— Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Abgeordnete Kopp begründete seinen Antrag auf Erlaß einer Adresse an den Kaiser und auf Ueberweisung dieses Antrages an einen aus 18 Mitgliedern bestehenden Ausschuß, welcher bis zum 2. November seine Anträge stellen soll. Grocholski und Hohenwarth erklärten, Ersterer im Namen der Polen und Letzterer im Namen der Partei der Rechten, daß sie mit dem Wortlaut der vorgeschlagenen Adresse principiell nicht einverstanden seien und daß sie deshalb dagegen stimmen würden. Der Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses von 18 Mitgliedern wurde mit 142 gegen 78 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten nur die Partei der Rechten, die Polen, die Ruthenen und ein Theil des Centrums. Der Antrag, daß der Ausschuß bis zum 2. November über die Adresse be-

Inserat. Wann endlich wird der unterm 23. Oktober a. e. in der Ostsee-Zeitung für den 27. Oktober a. e. zum Abgehen von Stettin nach Memel annuncirte Dampfer Memel-Packet doch von Stettin abgehen?

Anzeigen. Bei meiner Reise von Memel zum Militair sage ich allen meinen Freunden und Verwandten ein herzlichstes Lebewohl, Karl Leidig.

Im grossen Schützensaale. Freitag, den 1. November e., Abends 8 Uhr, Concert des erblindeten Baritonisten Eduard Fest unter gütiger Mitwirkung von Herrn H. Ernst und sehr geschätzter Dilettanten.

- Program. 1) Das Herz am Rhein von Hill, für Bariton. 2) Das eigne Herz von Schäffer, Quartett. 3) O wären meine Augen Sterne von Abt, für Tenor. 4) Allegro von Beethoven, Op. 17. Violoncell und Pianoforte. 5) Goldschmieds Töchterlein von Löwe, für Bariton. 6) Nur im Herzen wohnt die Liebe von Witt, für Quartett. 7) Mein Lied von Gumbert, für Bariton. 8) a. Der Trompeter von Abt, Quartett. b. In der Ferne von Silcher. 9) Adagio und Allegro von F. Mendelssohn-Bartholdy, op. 58, Violoncell und Pianoforte. 10) a. Es hat nicht sollen sein von Abt, für Bariton. b. Neues Leben von Lammert. 11) Einkehr von Zöllner, Quartett. Billets à 75 Pf., Familien-Billets, 4 Stück à 2 Mk. sind bei den Herren A. Kalek (Seifferts Nachfolger) und J. v. Niemierski zu haben. Um rege Theilnahme bittet hochachtungsvoll ergebenst Eduard Fest.

Männer-Turnverein. Freitag, den 1. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Fischer'schen Lokale General-Versammlung. Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes und Ehrenrathes, Winter-Vergnügungen. Der Vorstand.

Verein Concordia. Sonnabend, den 2. November e., Abends 8 Uhr, Soirée. Die Vorsteher.

Zur Begründung einer Volksbibliothek werden im Laufe dieses Winters vier wissenschaftl. Vorträge durch die Herren Refer. Liebenthal, D. Cordel, Dr. Fürst und Rektor Klautky gehalten.

Der erste von Herrn Ref. Liebenthal: „Ueber die Todesstrafe und den Antrieb zum Morde“ findet im Victoria-Saale Montag, den 4., Abends 8 Uhr, statt. Billets à Person 1 Mk., 4 Billets à 3 Mk., die sowohl für diese, wie auch für die folgenden Vorlesungen gültig sind, Schülerbillets à 50 Pf. sind in den Buchhandlungen der Herren Ed. Krause und Aug. Pohlentz zu haben. Der Handwerker-Verein.

Restaurant de Passage. Tägliches Auftreten der Böhmis-chen Damenkapelle.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft. Statutenmäßiges Grundcapital 6,000,000 Mark. 3,000,000 als erste Emission. Die Gesellschaft hat mir eine Haupt-Agentur für Memel und Umgegend übertragen. Sie versichert bewegliche Gegenstände aller Art, als: Mobilien, Waaren, lebendes und todttes Inventarium, Einschmitt etc., sowie Gebäude zu liberalen Bedingungen und zu festen Prämien gegen Feuerschaden und Blitzschlag. Zur Aufnahme von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen Memel, im October 1878.

R. Valentin. Weltausstellung — Paris 1878. Die Internationale Jury verlieh die Goldene Medaille (die höchste Auszeichnung) dem Liebig Company's Fleisch-Extract aus Fray-Bentos. Nur ächt wenn die Etiquette J. von in blauer den Namenszug Liebig Farbe trägt. In Memel zu haben in den Apotheken und bei den Herren E. Appelhagen, R. Gutzzeit, Gebr. Ohm Nachfolger und Otto Schiesser.

In Hefen von je 3 Bogen in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bilden einen Band. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Auflage 25,000. Eine neue Subskription Auflage 25,000. eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk: Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk. Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend. Ausgabe I. In Hefen à 5 Sgr. — Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr. Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das erste Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft, auf Wunsch direkt, franco. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden. In Memel zu beziehen durch R. Schmidt's Buchhandlung, vorm. Ed. Schnée. Auflage 25,000. Auflage 25,000. Mit ca. 6000 Illustrationen, 40-50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

R. de Comin's Restaurant. Heute sowie folgende Abende Vocal- und Instrumental-Concert der Holsteinischen Couplet-Sänger-Gesellschaft Steinitz. Anf. 8 Uhr Abends. Entree à Person 50 Pf. Programm an der Kasse. Abends von 7 Uhr ab ist der Eingang von der Schmiedestraße geschlossen; das Restaurant ist vom Chantant getrennt.

Buchführung. Der neue Curfus beginnt Montag, den 4. November. Anmeldungen werden bis dahin erbeten. J. L. Frost. Nachhilfe- und Privatstunden in allen Schulwissenschaften erteilt Johanna Scharfetter, Marktstrassenecke 16.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Louisenstraße No. 4. 5. neben dem Magistrat, eine Schuh- und Stiefelwaaren-Niederlage eröffnet habe und bitte ich das geehrte Publikum, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gustav Plath.

Sonnabend, den 2. November eröffne ich in der Budenreihe am Theaterplatz den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaaren eignen Fabrikats zu verschiedenen Preisen u. bitte um geneigten Zuspruch. E. Kalhorn. Die am 1. November e., Rosenstraße 4, angezeigte Auction findet nicht statt. Auction. Sonnabend, den 2. November, Vormittags 10 Uhr, sollen am Schauspielhause 1 Tombank nebst Glaskasten, Glashrant nebst Regal, zum Puzgeschäft passend, und mehrere Damenschuhe meistbietend verkauft werden. Sonnabend Heydelruher Schmandläse. F. Kukluk.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend In dem Buche über Dr. White's Augenheil-Methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen. Zu haben in Memel bei Herman Horch. die gänzliche Besserung von ihren Augen erlangt.

500 Mark! zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rothe's Zahnwasser, à Flasche 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstraße 85. In Memel in der Apotheke von Herrn E. Berger.

Weißtohl und Bruden sind in schönster Qualität sehr billig zu haben in der Milch-Niederlage auf dem Hollatz'schen Platze bei Danielis.

Neue Türk. u. Steyr. Pflaumen, in schöner Qualität, zu auffallend billigen Preisen, empfiehlt Otto Schiesser.

Obst-Verkauf. Schönes haltbares Winterobst, auch Kochobst, ist zu ermäßigten Preisen zu haben auf dem Boot an der Schwimmbücke. Pablke.

Weizenfleie in guter, gesunder Waare offerirt zum Preise von Mk. 3.60 pro 50 Kilo in Wagonladungen von 100 Centner und darüber excl. Sack ab hier Joh. Fr. Bruder, Elst. Am 18. d. M. ist eine schwarzgestrichene Kastenkarre vom Wittner Walgum abhandeln gekommen; Wiederbringer erhält gute Belohnung bei Kaufmann Albert Füllhaase. Der Herr, der am Montag bei Herren Diese & Hahn einen Filzhut vertauschte, wird gebeten, denselben Hospitalstraße 12 zurückzutauschen.

100 Thlr. gegen Wechsel oder auf Hypothek gef. Näh. in der Exped. d. Bl. Ein junger Commis, Materialist, noch in Condition, wünscht Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Guter Verdienst! 3 bis 5 Mark täglich können Hausirer und sonstige gewandte Leute durch das Hausiren mit einem, in jeder Haushaltung sehr leicht verkäuflichen Artikel verdienen. Personen, welche sich über ihre Rechtschaffenheit genügend ausweisen, erhalten Waare ohne vorherige Bezahlung. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerte unter Beifügung einer 10-Pfennig-Briefmarke für die Rückantwort an Otto G. Weber, Vertlin SW., Junferstraße 18, einsenden.

Für mein Manufactur- und Mode-Waarengeschäft suche einen tüchtigen Verkäufer, der fertig Littauisch spricht. Persönliche Vorstellung erwünscht. Fritz Reinke, Raguit.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle als Verkäuferin in einem Fuß-, Kurz- oder Kleinwaaren-Geschäft. Zu erfr. in der Expedition dieses Blattes.

Ein Aufwartemädchen oder Frau kann sich melden Weststraße Nr. 8.

Ein möblirtes Stübchen ist mit auch ohne Beköstigung billig zu haben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine separate Oberstube, zwei anschließende Kammern, Küche, sofort zu vermieten, nach Wunsch auch möblirt Wädersstraße No. 3.

In unserem neuen Hause ist die untere Wohnung zu vermieten und sofort zu beziehen. Gebr. Hunsalz.

Eine separate Hofwohnung von Stube und Kammer zu vermieten. Friedrich Wilhelmstraße 47.

Mehrere Wohnungen nebst Pferdestall, Wagenselaz, Heuboden sogleich miethesfrei Jungferstraße Nr. 5.

Bekanntmachung. In unser Firmenregister ist unter No. 720 der Kaufmann Franz Eduard Paßker zu Königl. Schmeltz, Ort der Niederlassung: Königl. Schmeltz bei Memel, Firma: F. E. Paßker, eingetragen zu Folge Verfügung vom 29. Oktober 1878 am heutigen Tage. Memel, den 29. Oktober 1878. Königl. Kreisgericht. Handels- und Schiffahrts-Deputation.

Auctions-Termin. Bekanntmachung. Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 1 Mahagoni-Portepiano, 3 Sophas, mehrere Tische, Schränke, Commoden, Spiegel, Stühle, Bilder, Gardinen nebst Stangen, 1 Regulator u. s. w. sollen im Termine Sonnabend, den 2. November 1878, Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung der Kaufmannsrau Sophie Tennigleit hier selbst (Thomasstraße, im Geschäfts-Agent Müller'schen Hause) durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Memel, den 22. Oktober 1878. Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

